

Die Spaziergänger machen sich auf zum nächsten kulinarischen Gang. Die Suppe gab es im Gedächtnishaus, die zweite Vorseise folgt im „Landgasthof Schwanen“



Kulinarischer *Grenzgang* auf dem Fohrenbühl



Auf einer abgelegenen Passhöhe bieten vier Gasthäuser jeden Freitag gemeinsam ein Viergangmenü an. Zwischen den Gängen liegt ein Spaziergang – und die Überquerung einer ehemaligen Staatsgrenze ...

Mitten durch den Ort verläuft hier die Grenze zwischen Baden und Württemberg

Zugegeben – die Idee ist geklaut. Doch nirgendwo sonst im Schwarzwald ist das Angebot „Schlemmen und Spazieren“ so erfolgreich: Seit über zehn Jahren bieten vier gastronomische Betriebe auf dem Fohrenbühl gemeinsam ein Vier-Gänge-Menü an. Jeden Freitagabend flanieren die Gäste auf der Passhöhe zwischen Gutachtal und Schiltachtal von einem Haus zum anderen – und passieren dabei unmerklich eine ehemalige Staatsgrenze, die mittlerweile mehr verbindet als trennt ...

Fohrenbühl – das ist eine Handvoll Häuser rechts und links der Straße, darunter vier Gasthäuser auf engstem Raum. Nur 25 Meter trennen auf der Passhöhe das historische Gasthaus „Zum Schwanen“ vom altehrwürdigen „Adler“. Etwas unterhalb der Passhöhe auf 786 Metern schmiegt sich das Hotel „Landhaus Lauble“ in eine Kurve. Übertragt wird der kleine, abgelegene Ort vom 879 Meter hohen Moosaldkopf, auf dessen höchstem Punkt sich das vom Schwarzwald-



Auf der Passhöhe Fohrenbühl mussten die Reisenden früher Wegezoll bezahlen. Davon profitierten vor allem die Gasthäuser



Abseits der Straße: Wanderidyll mitten im Schwarzwald



Natur und gutes Essen gehören auf dem Fohrenbühl zusammen

FOTOS: Andrea Buchmann (4), Anne Webert

verein erbaute, heute denkmalgeschützte Gedächtnishaus befindet. Dazu gehört ein Aussichtsturm mit grandiosem Blick über die Region. 116 Stufen führen hinauf zur rechteckigen Plattform, auf der man sich erst einmal orientieren kann: In westlicher Richtung liegt das badische Hornberg. Nach Osten blickt man auf Lauterbach und Schramberg, die zum schwäbischen Landkreis Rottweil gehören. Die Landkreisgrenze verläuft genau auf der Passhöhe – und spaltet das kleine Fohrenbühl in einen badischen und in einen schwäbischen Teil.

Sind wir schwäbisch oder badisch?

Dass hier mitten im Wald überhaupt eine Siedlung entstanden ist, lag vor allem an dieser Grenze – und die Gasthäuser spielten keine unwesentliche Rolle dabei. Ende des 18. Jahrhunderts wurde über den Fohrenbühl eine Straße gebaut, als Teil der alten Fernroute von Freiburg nach Rottenburg. Wer von Hornberg kommend die enorme Steigung geschafft hatte, brauchte dringend eine Pause. Pferde mussten gewechselt werden, Reisende und Fuhrleute erwarteten eine angemessene Verkostung. Das älteste Gasthaus ist der „Adler“, der 1780 aus einem kleinen Gutshof entstanden ist. Seit 1785 gibt es den „Schwanen“. Und beide verdienten gut an der badisch-württembergischen Landesgrenze, bei deren Überschrei-

„Allen ist klar, dass man nur miteinander eine Chance hat...“



tung natürlich ein Wegezoll fällig war. Schwäbisch oder badisch? So richtig sicher sein konnte man sich hier oben lange nicht. Denn Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die Identitäten gehörig durcheinandergewürfelt: Das „Gasthaus Adler“ stand ursprünglich sogar auf vorderösterreichischem, also habsburgischem Gebiet, das 1805 jedoch zu Württemberg fiel. Der „Schwanen“ war württembergisch und ging 1810 aufgrund eines Gebietsaustauschs an das Großherzogtum Baden.

Historische Grenzsteine am Wegesrand erinnern an die wechselhafte Geschichte. Sonst sind es heute eher praktische Dinge, an denen die Grenze noch spürbar ist: „Der Winterdienst fährt öfter auf der badischen Seite. Das liegt allerdings daran, dass die Straße auf dieser Seite steiler ist. Dafür ist das Internet auf der schwäbi-

schens Seite besser. Dort leben allerdings auch mehr Menschen“, erzählt Gastwirt und Hotelier Jürgen Lauble, dessen Großvater der Bruder des „Schwanen“-Wirts war und in unmittelbarer Nachbarschaft mit dem „Landhaus Lauble“ einen eigenen Betrieb aufgemacht hat.

Ganz unabhängig von Grenzen und Identitäten: Dass vier Gasthäuser so harmonisch miteinander arbeiten, ist nicht selbstverständlich. „Noch in den 60er-Jahren war auch hier das Konkurrenzdenken groß“, erzählt Jürgen Lauble, der das kulinarische Wanderangebot „Schlemmen und Spazieren“ nach einem Vorbild aus Sasbachwalden initiiert hat. Mittlerweile sei allen klar, dass man nur miteinander eine Chance habe. „Alle vier Betriebe bieten hier oben Zimmer mit Halbpension an. Hat das Restaurant Ruhetag, kann man die Gäste zum Nachbarn schicken“, nennt der Gastronom ein weiteres Beispiel. „Eine feine Sache.“

Unbedingt vorher reservieren

Nicht überall läuft es zwischen Baden und Schwaben so harmonisch. Doch hier präsentiert man sich sogar im Internet als Einheit (unter fohrenbuehl-schwarzwald.de) und betont gemeinsam einen weiteren Pluspunkt: Fohrenbühl ist nicht nur eine Passhöhe. Seit dem 19. Jahrhundert sind die Wälder rund um den Mooswaldkopf ein beliebtes Wandergebiet, in dem der Schwarzwaldverein 1904 mit dem „Turm“, wie die Einheimischen sagen, eine weitere Attraktion geschaffen hat. Das zugehörige Gasthaus wurde 20 Jahre später nach den Entwürfen von Architekt Paul Bonatz errichtet, der auch den Stuttgarter Bahnhof geplant hatte.

„Das Wandergebiet hat uns allen immer ein Auskommen beschert, trotzdem muss man sich immer etwas einfallen lassen“, so Jürgen Lauble. Wie das Angebot „Schlemmen und Spazieren“, für das die Gastronomen sogar eine eigene Firma gegründet haben. „Das wollte das Finanzamt so“, erklärt Lauble. „Jeder Gang wird in einem anderen Restaurant serviert. Es gibt keinen Zeitdruck. Man kann bequem von einem Ort zum nächsten spazieren“, erklärt er das Konzept. Die Gäste sind begeistert: Anfangs waren es 300 Teilnehmer in der ganzen Saison. Mittlerweile kommen jeden Freitag 40 bis 50 Gäste. Oft Gruppen, die einen netten Abend miteinander verbringen wollen. Grenzen spielen dabei keine Rolle mehr.

ANDREA BUCHMANN

INFO „Schlemmen und Spazieren“: Vier-Gänge-Menü in vier Gasthäusern auf dem Fohrenbühl (zwischen Hornberg und Lauterbach), jeden Freitag von April bis Dezember, Start zwischen 17 und 18 Uhr, Preis: 35,90 Euro pro Person. Anmeldung: www.fohrenbuehl-schwarzwald.de



Von Hornberg aus schlängelt sich die Straße in mehreren steilen Kurven nach oben. Auf der anderen Seite der Passhöhe wird das Gelände flacher. Auf dem Fohrenbühl gibt es vier Gasthäuser, die regionale Spezialitäten auf der Karte haben. Das „Landhaus Lauble“ (1) und das „Gasthaus Adler“ (2) liegen ebenso wie der „Landgasthof“ Schwanen direkt an der Straße

